

# „Meinen Hass bekommt ihr nicht“<sup>1</sup>

## Rassismus zwischen Rechtsradikalität und -populismus

Ramses Michael Oueslati

<sup>1</sup> Dies ist einer der Sätze, die Antoine Leiris in einem sozialen Netzwerk im Internet als Reaktion auf den Mord seiner Frau beim Terroranschlag des IS auf ein Konzert am 13. November 2015 im Theater Bataclan in Paris postete. Vgl. Antoine Leiris: *Meinen Hass bekommt ihr nicht*, München 2016.

<sup>2</sup> „Unter Rechtspopulismus versteht man eine politische Strategie, die autoritäre Vorstellungen vertritt und verbreitete rassistische Vorurteile ausnutzt und verstärkt.“ Laut etlicher Politikwissenschaftler\*innen, so weiter, gibt es Brücken hin zum Rechtsextremismus. Vgl. Glossar der Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier Rechtsextremismus: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar?p=51>, Stand: 9.5.2019. Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage (Hg.): *Transnationaler Extremismus*, Berlin 2018.

<sup>3</sup> Vgl. dazu auch Praxisexkurs, S. 34. Der Beutelsbacher Konsens ist ein professioneller Standard, bei dem Lehrkräfte dazu angehalten werden, 1. Schüler\*innen nicht mit ihrer Meinung zu indoktrinieren, 2. Unterrichtsinhalte in ihrer wissenschaftlichen und politischen Bandbreite kontrovers darzustellen und 3. „nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner [dem Schüler bzw. der Schüler\*in] Interessen zu beeinflussen.“ Vgl.: <https://www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens.html>, Stand: 9.5.2019

<sup>4</sup> Bertelsmann-Stiftung (Hg.): *Zusammenleben in kultureller Vielfalt, Vorstellungen und Präferenzen in Deutschland*, Gütersloh 2018, S. 24f..

**D**amit hatten wir so nicht gerechnet! Auf unseren Reisen durch die deutsche Schullandschaft, um vorliegende Publikation vorzustellen, sind uns viele Lehrkräfte und Schulleitungsmitglieder begegnet, die sich schon seit Jahren auf den Weg gemacht haben, ihren gesellschaftlichen, gesetzlichen oder schulischen Auftrag umzusetzen und sich gegen Rassismus in all seinen feinen Abstufungen einzusetzen. Im Alltagsgetümmel zwischen zunehmender Verwaltungsarbeit, steigenden Sitzungen und zugenommenen (sozial) pädagogischen Aufgaben engagieren sich viele zeitintensiv im laufenden Unterricht, in klassenübergreifenden Projekten oder in der Schulentwicklung, um **vielleicht zu früh geglaubte liberale Selbstverständlichkeiten und demokratische Errungenschaften zu verteidigen**.

Jetzt, wo nicht nur in Deutschland und Europa alte und neue autoritäre Projekte zwischen Rechtspopulismus und –radikalität versuchen, strategisch rassistische Vorstellungen zu verstärken und diese auch an den Schulen ankommen.<sup>2</sup> Viele berichteten uns von der Herausforderung genau hinzusehen und hinzuhören im Klassenzimmer, auf den Gängen und auch im Schulkollegium und ggf. dann zu reagieren. Weiter stellen sie sich Fragen, wie adäquat und entlang des sog. Beutelsbacher Konsenses mit dem hiesigen und transnationalen Rechtspopulismus umzugehen ist.<sup>3</sup>

Eigentlich also kein Wunder, dass seit der Veröffentlichung der Ihnen vorliegenden Publikation zahlreiche Anfragen von Lehrkräften und Schulen eintrudelten. Es meldeten sich Ministerien, Universitäten, Bundeszentrale für politische Bildung, Landesinstitute und Fachzeitschriften aus Deutschland und darüber hinaus, die uns entweder zu Vorträgen, Fortbildungen und zu Fachgesprächen einladen oder uns einfach empfahlen, so dass die Auflage schnell vergriffen war. Diese zweite erweiterte Auflage ist somit allen gewidmet, deren wertvollen Gedanken und Erfahrungen hier mit eingeflossen sind!

**Das Engagement für Menschenrechtsbildung und Diversität in Deutschland in den letzten 70 Jahren ist also nicht umsonst gewesen wie mancher in schwachen Momenten beim Nachrichtenlesen denken könnte.** Und so zeigt beispielweise der Religionsmonitor der Bertelsmann-Stiftung, dass trotz aufgeregtem Furor seit dem *Sommer der Migration* 2015 22% der 16-24-jährigen für ein gleichberechtigtes Nebeneinander der Kulturen sind. Weit mehr, nämlich 55%, sind sogar für ein Zusammenwachsen von Kulturen.<sup>4</sup> Vermischungen und Mehrfachzugehörigkeit und sich auflösende Grenzen von Kulturen und Lebenswelten sind also oft selbstverständlicher als

erwartet. In den letzten Jahren ist das demokratische Milieu zudem auch enorm gewachsen.<sup>5</sup> Ähnliche empirische Ergebnisse stellt der *Sachverständigenrat der deutschen Stiftungen für Integration und Migration* fest und konstatiert, dass trotz der zahlreichen kurzfristigen sogenannten Integrationsdebatten der 2010er Jahre die unspektakulären positiven Alltagserfahrungen einer Mehrheit stärker sind als der mediale Diskurs.<sup>6</sup> Erfolge, die wir uns immer wieder bewusst vor Augen führen müssen und die uns empoweren sollten, statt dass wir ins selbe Horn blasen und Ohnmacht auslösen!

**Doch sind diese Erfolge ein Pyrrhussieg**, da dennoch viele Menschen diese gar nicht als solche betrachten oder befürchten, wegen genau dieser nicht mehr mithalten zu können? So haben z.B. bereits ein Viertel der Lehramtsreferendar\*innen einen Migrationshintergrund – Tendenz steigend.<sup>7</sup> Vielleicht sind die zunehmenden Konflikte und Spaltungen auch eine Reaktion auf diese Erfolge, hin zu einer gleichberechtigten superdiversen Gesellschaft, die bisher einseitige und als selbstverständlich wahrgenommene Privilegien und Dominanzverhältnisse in Frage stellt.<sup>8</sup> Eine Reaktion, die bei manchen dann *reaktionär* wird. Die Professorin für Politikdidaktik Sabine Achour warnt unter Bezugnahme auf die etablierten sog. Mitte-Studien<sup>9</sup> in einem Artikel für die Bundeszentrale für politische Bildung, dass z.B. Übergriffe auf Geflüchtetenunterkünfte in rechtspopulistischen Kreisen zunehmend als legitim erachtet werden. „So kann sich ein menschenfeindliches Vorurteil von der Ideologie zur sozialen Norm verschieben und zur geteilten Realität einer Gruppe werden“, so Achour weiter.<sup>10</sup> Eine Verschiebung, die nicht nur in ihrer rassistischen, sondern auch antisemitischen Entblößung mit den Ausschreitungen in Chemnitz und anderswo vielleicht zur neuen historischen Zäsur geworden ist.

In den letzten Jahren lassen sich größere gesellschaftliche Entwicklungen in Deutschland feststellen. Ein Bevölkerungsteil setzt sich (selbst)kritisch und ungleichheitssensibel mit Rassismen und Privilegierung auseinander, steht ggf. zivilcouragiert dagegen ein und versucht, im Alltag sozial verantwortungsvoll zu leben. Der andere zeigt Tendenzen zu menschen- und demokratiefeindlichen Aussagen oder sogar zu Einstellungen. Ein weiterer dritter Teil fühlt sich nicht angesprochen oder ist gerade erst aufgewacht.<sup>11</sup> Doch wo kommen *menschenfeindliche Menschen* her?

In den letzten Jahren werden vor allem zwei zentrale Ursachen, oft unter den Begriffen *Rechtspopulismus* oder *Postfaktizität*, in der Fachwelt und im öffentlichen Raum interdisziplinär diskutiert. **Meist werden sowohl kulturelle bzw. identitäre als auch ökonomische Verunsicherungen als die zwei dominanten Erklärungen kontrovers diskutiert.**<sup>12</sup>

<sup>5</sup> Oliver Decker/Elmar Brähler: Ein Jahrzehnt der Politisierung: Politisierung und gewaltbereite Radikalisierung in Deutschland zwischen 2006-2016, in: dies./Johannes Kies (Hg.): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland, Gießen 2016, S. 104.

<sup>6</sup> Veronika Wulf: Zusammen leben, in: Süddeutsche Zeitung., Nr. 215, 2018, S.5..

<sup>7</sup> Das Sternchen ( \* ) bedeutet, dass es auch Menschen gibt, die schwul oder lesbisch sind oder nicht eindeutig männlich oder weiblich.

<sup>8</sup> Vgl. Aladin El-Mafaalani: Das Integrationsparadox – Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt, Köln 2018.

<sup>9</sup> Vgl. Andreas Zick/Daniela Krause/Beate Küpper: Rechtspopulistische und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland, in: dies.: Gespaltene Mitte. Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland, Bonn 2016, S. 111-142.

<sup>10</sup> Sabine Achour: Die „gespaltene Gesellschaft“. Herausforderungen und Konsequenzen für die politische Bildung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 13-14/2018, S.44f.

<sup>11</sup> Beate Küpper und Reiner Becker: Editorial, in: Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, 1/2018, S. 6.

<sup>12</sup> Überblick über pädagogischen Konzepte und Reaktionen unterschiedlichster Forschungsrichtungen: Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, 1/2018.

<sup>13</sup> Interview mit Andreas Zick: Integration ist keine Einbahnstraße-Von der Integration zur Desintegration, <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdoersiers/265011/interview-mit-andreas-zick>, Stand: 9.5.2019. A. Zick: Mächtige Feindbilder, in: Erziehung & Wissenschaft, 9/2018, S. 21..

<sup>14</sup> Rassismus orientiert sich an der jeweiligen Minderheit in einem Land. So sind z.B. Latinos in den USA derzeit besonders stark betroffen, während in Großbritannien Menschen aus Osteuropa in den Mittelpunkt geraten. Vgl. Aladin El-Mafaalani: Integration führt zu Konflikten, in: Erziehung & Wissenschaft, 12/2018, S. 19.

<sup>15</sup> Vgl. Definition von Antimuslimischen Rassismus bzw. Islamfeindlichkeit des Mediendienst Integration, ein Projekt des Rates für Migration.

<sup>16</sup> Kathrin Lauer: Piresen raus! Meinungsforschungsinstitut entlarvt Ungarns Xenophobie, Süddeutsche Zeitung Nr. 63, 2007, S. 11.

<sup>17</sup> Jennifer A. Whitson und Adam D. Galinsky: Lacking control increases illusory pattern reception, in: Science 5898/2008, S. 115ff..

<sup>18</sup> Vgl. Annetta Kahane: Verschwörungstheorie Rassismus, in: Frankfurter Rundschau, 5.6.2016; Interview mit Michael Butter: „An Gottes Stelle treten Verschwörer“, tageszeitung, 24. Juni 2018; vgl. Anm. 2.

<sup>19</sup> Vgl. Interview mit Andreas Zick: „Radikalisierung ist auch ein Bildungsprozess“, in: Psychologie heute, 2/2015, S. 14.. S. Aufbau des Unterrichts und zum Umgang mit dem Rahmenplan, S. 31f.

Kulturell zeigen die *Mitte-Studien*, dass ungefähr ein Drittel der deutschen Gesellschaft sich diese nicht divers, sondern homogen im Sinne einer angeblichen Herkunftskultur vorstellt. Es ist ein stabiler Befund, dass Ideologien, die auf Nationalstolz und Vorrechten der angeblich eigenen Gruppe basieren, mit Menschenfeindlichkeit einhergehen.<sup>13</sup> Der Islam ist derzeit vor allem in Deutschland oft ein wichtiger Abgrenzungsmarker für die eigene Gruppe.<sup>14</sup>

Eine sachliche Kritik an religiösen Überzeugungen und Praktiken von muslimischen und religiösen Praktizierenden jeglicher Art ist sicher legitim.<sup>15</sup> **So bieten die Geschlechter- und Frauenforschung oder der Atheismus sogar notwendige religionskritische Perspektiven.** Dies darf jedoch beispielsweise nicht dazu führen, dass patriarchats- und rassismuskritische Perspektiven gegeneinander ausgespielt werden und reflexartig zu gegenseitigen Relativierungen führen. Vielmehr müssen widersprüchliche Forschungsergebnisse ausgehalten werden und solidarisch selbstkritisch ausgetauscht werden. **Gleichzeitig ist die rote Linie jedoch dort zu ziehen, wo pauschal eine negative Bewertung einer Gruppe und ihrer Religion vorgenommen wird.** Diese ist verbunden mit einer behaupteten kulturellen Überlegenheit der eigenen Gruppe. Aus dem Fremdbild „Islamkritik“ kann so ein rassistisches Feindbild werden. Eigentlich naheliegende gleichwertige Schlagwörter wie *Christentums- oder Judentumskritik* haben sich wahrscheinlich deshalb in der öffentlichen Debatte nicht wirklich spürbar durchgesetzt.

Kulturelle Verunsicherungen und Rassismus sind selten faktenbasiert, wie auf besonders gravierende Weise eine Studie des Meinungsforschungsinstituts Tárki 2007 aus Ungarn zeigt. Dieses fand heraus, dass 68% der ungarischen Bevölkerung sich gegen „Piresen“ aussprach. Ein halbes Jahr später stieg dieser Wert sogar um weitere 9%. Aber: Die sogenannten „Piresen“ wurden bewusst von dem Institut erfunden!<sup>16</sup> Dies passt zu den Ergebnissen der Sozialpsycholog\*innen Jennifer Whitson und Adam Galinsky. Sie fanden in mehreren Experimenten heraus, dass Menschen, die glauben, wenig Selbstwirksamkeit und Kontrolle in ihrem Leben zu haben, weit eher dazu tendieren Verschwörungstheorien anzuhängen.<sup>17</sup> Auch andere Forschende oder die Vorsitzende der von der Bundeszentrale für politische Bildung anerkannten Amadeu-Antonio-Stiftung weisen darauf hin, dass ein struktureller Zusammenhang zwischen Verschwörungstheorien, Rassismus und Rechtsradikalität gegeben ist.<sup>18</sup>

Wenn dem so ist: **Bieten wir in der Schule, vor allem im Unterricht, eigentlich genügend Raum, damit Menschen sich als ein bedeutsamer und wirkungsmächtiger Teil der Gesellschaft erfahren können,** der dann auch würdig honoriert und anerkannt wird?<sup>19</sup> Manchmal scheint Schule sogar leider Teil des Problems zu sein statt der Lösung, indem Schüler\*innen mit sozialen und kognitiven Schwierigkeiten durch den Bewertungsauftrag der Schule spätestens in Klasse 9 mit schlechtem oder keinem Abschluss alles andere als empowert ins Erwachsenenleben „starten“ – die Grenzen der Pädagogik, auch bei den besten Lehrkräften.

Doch wo kommen diese kulturellen bzw. identitären Verunsicherungen her? Oft werden Globalisierungsprozesse genannt, die Angst vor Kontrollverlust auslösen können.<sup>20</sup> Langjährige erfolgreiche Emanzipationsbestrebungen der **Neuen Sozialen Bewegungen aller Art haben die Milieus in Deutschland tatsächlich und in einigen Regionen zumindest subjektiv gefühlt durcheinander gewirbelt.** Einst alternative Wertevorstellungen, die vor allem Menschen mit Migrationsgeschichte<sup>21</sup> oder LGBTQ<sup>22</sup> einen wichtigen Stellenwert einräumen, sind in einigen Milieus kulturell hegemonial geworden und konnten dadurch politisch und rechtlich umgesetzt werden. „Integration bedeutet zunächst, dass der Anteil der Menschen, die teilhaben können und wollen, wächst.... Dieser Prozess lässt sich für alle ehemals ausgeschlossenen Gruppen darstellen,...“, so der ehemalige Professor für Soziologie und heutige Koordinator der Integrationspolitik in Nordrhein-Westfalen Aladin El-Mafaalani.<sup>23</sup> Die gleichberechtigte Sichtbarkeit von Minderheiten, die fortschreitende Etablierung und Umsetzung von demokratischen Rechten ist jedoch umstritten und dreht sich zumindest in Teilen der Gesellschaft um zu Menschen- und Demokratiefreundlichkeit.<sup>24</sup> Für Letztere ist diese neu gewonnene *Befreiung* aus Normen der 1950er Jahre nämlich keine lang ersehnte sinnstiftende Erfüllung des liberalen Glücksversprechens, sondern sie fühlen sich von der Heterogenität der globalen Möglichkeiten an Lebensentwürfen und –stilen überfordert. Diese auch ideologische Krise kann nicht allein in großen eventartigen Einkaufszentren aufgefangen werden – schon allein deswegen nicht, weil viele ökonomisch nicht daran teilhaben können.

Als zweite Ursache werden deswegen in der *Rechtspopulismus-Debatte* in der Fachwelt und im öffentlichen Raum der Aspekt ökonomische Verunsicherungen diskutiert. **Es kann in manchen Milieus, Regionen und in der Unter- und teilweise Mittelschicht von einer ökonomischen Aushöhlung der Demokratie gesprochen werden.** Diese Verunsicherungen betreffen nicht nur ländliche Regionen und werden u.a. auch unter dem Begriff *Schrumpfen des Gemeinwesen* diskutiert. Und in der Tat sind jedoch manche Regionen, vor allem ohne großstädtische Anbindung, stärker betroffen.<sup>25</sup> Regionen, in denen manche Menschen den persönlichen und wirtschaftlichen Bedeutungsverlust mit Versagen „der Demokratie“ in Verbindung bringen.<sup>26</sup> Menschen- und demokratiefeindliche Einstellungen sind jedoch nicht nur in unterprivilegierten Milieus oder in der Unterschicht allein zu finden, sondern auch in der Mittel- und Oberschicht und in bildungsnahen Milieus, wie in zahlreichen repräsentativen Studien festgestellt wurde.<sup>27</sup> So versucht auch die *Neue Rechte* wie z.B. die *Identitäre Bewegung* an den Universitäten seit den 2010er Jahren Letztere gezielt anzusprechen.<sup>28</sup>

Während seit den 1960er Jahren viele Menschen ökonomische Aufstiegs wünsche in die Mittelschicht durch die damals steigende soziale Durchlässigkeit des Schulsystems realisieren konnten, dreht sich dies ungefähr seit der Jahrtausendwende. Dieser Umstand wurde in sämtlichen PISA-Studien und in der Bildungsforschung bestätigt und hat sich bisher nur unzureichend verändert.<sup>29</sup>

<sup>20</sup> Vgl. Anm. 13.

<sup>21</sup> Der Begriff Migrationsgeschichte ist im Gegensatz zum Begriff Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil ohne deutsche Passzugehörigkeit) weder staatlich noch wissenschaftlich definiert und versucht somit eine Fremdzuschreibung oder Migrantisierung zu umgehen, die ohne Beteiligung der benannten Menschen getroffen wird. Diese Offenheit des Begriffs hat den Vorteil, dass Menschen soweit wie zumindest möglich selbst bestimmen können, wo sie sich verorten wollen. Ideale Begrifflichkeiten gibt es jedoch nicht.

<sup>22</sup> Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender und Queer.

<sup>23</sup> Vgl. Anm. 8.

<sup>24</sup> Belegt in zahlreichen Studien von Bundes- und Landesministerien zu Homophobie, Sexismus, etc.. Exemplarisch siehe aber auch hier die sog. Mitte-Studien. Vgl. Andreas Zick, Beate Küpper, Wilhelm Berghan: *Verlorene Mitte, Feindselige Zustände*, Bonn 2019.

<sup>25</sup> Vgl. Wilhelm Heitmeyer: *Autoritäre Versuchungen*, Berlin 2018.

<sup>26</sup> Dierk Borstel: *Rechtsextremismus und Demokratieentwicklung im ländlichen Raum – ein Update am Beispiel Vorpommern*, in: *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis*, 1/2018, S. 113ff.; Themenheft *Land und Ländlichkeit*, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 46-47/2016.

<sup>27</sup> Vgl. exemplarisch Anm. 24.

<sup>28</sup> Nils Schuhmacher: *Erfahrungen und Ansatzpunkte der pädagogischen Praxis und Distanzierungsarbeit im Kontext der sogenannten „Neuen Rechten“* (Dekonstrukt, Impulse 02), S. 28ff..

<sup>29</sup> Vgl. exemplarisch ein Interview mit dem Elitenforscher Michael Hartmann zu *Rechtspopulismus*: *DIE ZEIT*, Nr. 33, 9. August 2018.

<sup>30</sup> Vgl. Anm. 10.

<sup>31</sup> C. Gammelin und C. Hulverscheidt: Letzte Runde, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 89, 18. April 2018, S. 17.

Dies kann zum objektiven Abstieg oder zu subjektiven Abstiegsängsten in der Mittelschicht führen. Letzteren kann es vergleichsweise materiell sogar recht gut gehen, doch sind deren Ängste für sich selbst und ggf. für die Zukunft ihrer Kinder nicht ganz unbegründet.<sup>30</sup> So konstatiert inzwischen sogar der traditionell wirtschaftsliberale *Internationale Währungsfond* stagnierende Einkommen und warnt vor Populismus.<sup>31</sup> Gerade Lehrkräfte, die Schüler\*innen bei der Berufsorientierung beraten, kennen solche Problemlagen. Nicht nur, dass die Berufswahlmöglichkeiten mit einem Haupt- oder Realabschluss immer begrenzter werden und einen zu oft bestenfalls in die prekäre untere Mittelschicht führen, auch das Abitur verspricht wegen vieler hoher Numerus Clausus-Beschränkungen oft nur noch formal den zu Leidenschaften und Kompetenzen passenden Studienplatz. Diese Deklassierungsgefahr von Teilen der Mittelschicht durch ggf. zukünftigen Arbeitsplatzabbau der x-ten Digitalisierungswelle seit den siebziger Jahren, kann bei diesen zu einer Sinnkrise führen. In einigen internationalen Ländern greifen rechtspopulistische Regierungsbeteiligungen ökonomische Verwerfungen teilweise auch auf und gehen Verbesserungen z.B. im Bildungs- und Gesundheitssystem dann tatsächlich an. So konstatiert der Entwickler des etablierten Konzepts *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* Wilhelm Heitmeyer: „Wenn sich der autoritäre Nationalradikalismus nicht selbst (von innen) zerlegt und zugleich keine gravierenden wirtschaftspolitischen Reformen stattfinden, dann liegt die Annahme nahe, dass sich der Höhenflug autoritärer Politikangebote fortsetzen wird.“<sup>32</sup>

<sup>32</sup> Vgl. Heitmeyer, *Versuchungen*.

**Doch bedeutet dies, dass kulturelle und ökonomische Verunsicherungen am Ende des Weges in Rechtsradikalität münden?** Nein. Auf grundlegende kulturelle und ökonomische Ursachen wird jedoch nicht nur beschränkt aufs Bildungswesen reagiert werden können und dann nicht oberflächlich mit ein paar schirmherrngestützten eventartigen Demokratiewettbewerben und vorzeigbaren Präventionsprojekten, die sich schlimmstenfalls auf eine ein- oder zweitägig buchbare Kurzzeitpädagogik im Fach Politik oder Geschichte beschränken. Vielmehr müssen breite Teile der Zivilgesellschaft gesamtgesellschaftliche kontroverse Debatten beginnen über prinzipielle Gerechtigkeits- und Teilhabevorstellungen für *alle Menschen* und über die politischen und ökonomischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte.

Im Sinne einer *wehrhaften Demokratie* will auch diese bundesländerübergreifende kostenlose Publikation mitwirken unter Anerkennung mehrerer kontroverser Sichtweisen ähnliche Debatten in den Klassenzimmern zu führen und folgendes Zitat des ehemaligen Professors für Sozialpsychologie Harald Welzer Praxis werden zu lassen: „Wenn Ausgrenzung und Ressentiment politisch akzeptabel werden, wird Widerstand zur Pflicht.“<sup>33</sup>

<sup>33</sup> Harald Welzer: Die Rückkehr der Menschenfeindlichkeit, in: Die ZEIT Nr. 23, 29. Mai 2018.